

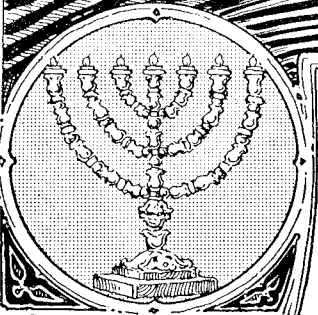


Die  
GEGENWÄRTIGE

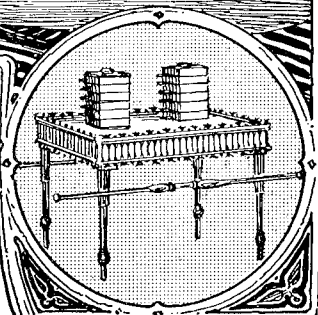


WAHRHEIT

und  
Herold der Epiphania Christi



"Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach." "Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem... Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!... Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!" "Christus aber ist gekommen als Hoherpriester... in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben." - Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12



# Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Herold der Epiphania Christi

Deutsche Vierteljährliche Ausgabe der "Present Truth" der LAIEN - HEIM MISSIONSBEWEGUNG, Redakteur: BERNARD HEDMAN Chester Springs, Pa 19425, USA. Verantwortlicher in Deutschland: E. MASCHYK, Karl-Russel-Str. 13, 56070 Koblenz

## DIE ZEIT DER WIEDERKUNFT UNSERES HERRN

In vorhergehenden Ausgaben zeigten wir über die Ziele der Wiederkunft unseres Herrn viele Allgemeinheiten und Besonderheiten und wir prüften die Schriften über die Art und die Phasen Seiner Wiederkunft. Bei dieser Betrachtung haben wir gelernt, daß es bei der Zweiten Wiederkunft Jesu drei verschiedene Phasen gibt, nämlich die *parousia*, die *epiphaneia* oder *apokalupsis* und die *basileia*. Wir lernten auch, daß Er für die natürlichen Augen der Menschen in Seiner Zweiten Wiederkunft unsichtbar ist. Das Studium dieser Gegenstände hilft uns das gegenwärtige Thema zu verstehen. Folglich ist es erstrebenswert diese, wenn möglich, bevor wir unser gegenwärtiges Studium beginnen, zu studieren (Exemplare betreffender vorhergehender Ausgaben sind auf Anfrage erhältlich).

Viele wird es unzweifelhaft überraschen zu sehen, daß es viele Schriftbeweise darüber gibt, daß wir schon in der Zeit der Gegenwart (griechisch *parousia*) des Menschensohnes leben, und daß wir schon ihre erste Phase bis zur *epiphaneia*- oder *apokalupsis*-Phase, die mit dem Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 begann, durchlebten. Zunächst möchten vielleicht einige dazu geneigt sein zu sagen: „Wo bleibt die Verheißung Seiner *parousia* (Gegenwart) ... bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist“ (Luther - Anm. d. Ü.). Der

Heilige Petrus sagte voraus, daß einige so fragen würden und über die Kunde, daß wir in den Tagen des Menschensohnes leben, überrascht sein würden, da es doch bis jetzt keine äußerliche Kundgebung Seiner Gegenwart für die Weltlichen gibt und die Angelegenheiten der Welt in gewöhnlicher Weise fortschreiten (2. Petr. 3:4). Die Antwort auf diese Frage ist, wie wir im Zusammenhang unserer Betrachtung über die Art und Weise und die Phasen der Wiederkunft unseres Herrn aufzeigten, die eigene Erklärung

unseres Herrn (Matth. 24:37-39), daß in den Tagen Seiner Gegenwart die Welt essen, trinken, pflanzen und bauen, die Verheißung Seiner Gegenwart *nicht kennen* und alles unverändert bleiben würde. Könnte es noch deutlicher sein? Eine gänzlich andere Frage hingegen ist: „Welches sind die *Beweise* Seiner Gegenwart?“

Dies ist eine vernünftige Frage. Auf irgendein geringes Zeugnis könnten wir unseren Glauben, daß der Herr gegenwärtig ist, nicht stützen und dabei gerechtfertigt bleiben, auch wenn wir im Voraus wissen, daß Er ein Geistwesen ist dessen Gegenwart ohne dazutun eines Wunders unsichtbar sein würde, und auch wenn wir im voraus aus Gleichnissen wissen,

daß Er in der Erntezeit dieses Zeitalters, in der Zeit der Abrechnung mit Seinen Knechten, die zu ihrer Verherrlichung vorbereitet ist, gegenwärtig, jedoch unsichtbar, sein wird. Wir haben ein Recht eine klare, vernünftige Grundlage für unseren Glauben zu erwarten, bevor wir eine so bedeutende Angelegenheit annehmen. Wir sollten dennoch nicht nach Zeugnissen natürlicher Erscheinung Ausschau halten oder sie erwarten. Wenn wir unter den Wächtern sind, die ihre „Augen des Verständnisses geöffnet haben“, um wunderbare Dinge im Göttlichen Wort zu sehen, dann müssen diese unsere Augen des Verständnisses auch unsere Augen des Glaubens sein. Folglich sollten die wahren Wächter ein vernünftiges und zufriedenstellendes Zeugnis für den Glauben erwarten und nicht eine sichtbare Kundgebung einer unsichtbaren *parousia* (Gegenwart). Eben wie der Apostel erklärt: „Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“

Für unser Verständnis gibt es genaueste Beweise, daß des Herrn *parousia* (Gegenwart) im Herbst 1874 und Seine *Epiphaneia* im Herbst 1914 begann. Mit unseren

„Wiewohl ihr es wisset, und in der Gegenwärtigen Wahrheit befestigt seid.“

2 Petrus 1:12

Juli - September 1994

A.D. 1994 - A.M. 6122

Nr. 3

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
<b>Die Zeit der wiederkunft unseres Herrn</b> .....	<b>34</b>
„Am Ende der Tage“.....	35
„Die Zeiten der Nationen“.....	37
Die Prophezeiung des Jubeljahres.....	39
Bestätigung der Pyramide.....	41
<b>Der Leichtfertige Umgang mit dem Gewissen</b> .....	<b>43</b>
Herodos ließ Johannes ins Gefängniß werfen.....	44
Johannes der Täufer im Gegensatz zu Herodos Antipas.....	46
„Zur Schande; zu ewigem Abscheu“.....	47
<b>Die siebente Posaune Fortsetzung aus G.W. Nr.2</b> .....	<b>47</b>
Öffnen von Gottes tempel im Himmel.....	47
Die Bundes lade im Tempel.....	48
Blitze, Stimmen und Donner.....	48
<b>Berichtigung</b> .....	<b>48</b>

„Und warten auf die selige Hoffnung und Epiphania der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus“ - Titus 2:13.

natürlichen Augen haben wir Ihn nicht gesehen, nur mit den Augen des Verständnisses, nur durch das Licht des „befestigten prophetischen Wortes“ wissen wir dies, was wir aufrichtig glauben und bekräftigen und was wichtige Nachrichten für alle sind, die beanspruchen Wächter zu sein. Wenn nun irgendein Wächter tatsächlich in Unkenntnis dieser wichtigen Ereignisse sein würde, würde dies an sich zeigen, daß er nicht dementsprechend wachend ist, um seine Vorrechte und Gelegenheiten zu gebrauchen; daß er das befestigte Wort der Prophezeiung, auf welches er achten sollte, nicht genügend beobachtet hat; und daß er *deshalb* zumindest teilweise unwissend über die wichtigen Dinge gelassen wurde, die sich während dieser Jahre in der Welt zeigen würden. Viele von des Herrn Volk waren ähnlich wie die Welt unwissend, dennoch müssen wir vernunftgemäß einräumen, daß der Herr nicht erwartete, daß alle Seine wachenden Diener die Angelegenheit zum gleichen Zeitpunkt erkennen. Es ist wahr, diejenigen, die es früh erkannten, hatten für längere Zeit einen besonderen Segen, dennoch wissen wir, daß die Vorbereitung für zeitgemäßes Wissen größtenteils in der richtigen Herzensstellung liegt - ihrer Demut und dem Besitzen der verschiedenen Gnaden des Geistes Christi.

### DAS GLEICHNIS VON DEN ZEHN JUNG-FRAUEN

Damit uns hinsichtlich dieses Gegenstandes der Wahrnehmung von Jesu *parousia* und *epiphaneia* kein Mißverständnis unterläuft, tun wir gut daran, auf das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Matth. 25:1-12) zu achten, welches offensichtlich dazu gegeben wurde, um diesen Punkt speziell zu erleuchten. Das Gleichnis beinhaltet eine falsche Ankündigung der Ankunft des Bräutigams, welche als solche 1844 gegeben wurde, und die der Angelegenheit beträchtliche Schmach einbrachte. Dennoch war sie dahingehend sehr förderlich, indem sie die Klasse der „Jungfrauen“ (die Reinen, die Geweihten) aufweckte, um ihre Lampen der Wahrheit neu zu schmücken; d.h. das befestigte Wort der Prophezeiung zu studieren. Das Gleichnis zeigt auch, daß die „Jungfrauen“ im allgemeinen einschließen, aber, dessenungeachtet, alle durch das *Klopfen* der prophetischen Zeit und das *Klopfen* der Zeichen der Zeit, welche die Gegenwart des Bräutigams aufzeigen würden, zur rechten Zeit wieder aufwachen werden. Das Gleichnis zeigt uns, daß das Ergebnis davon abhängen würde, wieviel Öl (Heiliger Geist) die „Jungfrauen“ in ihren Gefäßen (in ihren eigenen Herzen) sowie in ihren Lampen (den Schriften) haben würden. Dieses Gleichnis darauf beziehend, können wir vernunftgemäß annehmen, daß einige vom wahren Volk des Herrn (gleich den zehn Jungfrauen) hinsichtlich des Gegenstandes Seines Zweiten Kommens zeitweilig einschließen, und daß sie ihre Lampen geschmückt, leuchtend und bereit haben möchten, um befähigt zu sein *die Zeichen Seiner parousia und epiphaneia wahrzunehmen*. Im Einklang damit stellen wir fest, daß viele, die hinsichtlich dieses Gegenstandes jetzt *erweckt* werden, viel *schneller* in das klare Licht der

gegenwärtigen Wahrheit kommen als dies einige in der Vergangenheit taten; und zwar unzweifelhaft teilweise aus dem Grunde, da die gegenwärtige Wahrheit ihnen jetzt durch das Gedruckte Werk konkreter als je zuvor dargelegt werden kann. Wir schreiben jetzt für die Geweihten, wir haben nicht den Wunsch die Weltlichen zu erwecken. Dieses Klopfen der Prophezeiungen, die die Gegenwart des Herrn ankündigen, ist nicht für sie. Abgesehen davon sind die Weltlichen so fest eingeschlafen, daß es schon den fürchterlichen Zusammenbruch gegenwärtiger Einrichtungen und die Erschütterungen eines Erdbebens sozialer Revolutionen der Epiphaniaperiode erfordern wird, um sie gänzlich zu erwecken die *Gegenwart* des großen Richters Immanuel zu erkennen. Im Gegensatz dazu schlafen die wahren Wächter (falls sie überhaupt schläfrig werden) leicht und sind *auf der Hut* in Erwartung und Hoffnung auf den lang ersehnten Bräutigam. Wir können sicher sein, daß, wenn wir dieser Klasse lediglich die Botschaft in die Ohren flüstern: „Der Herr ist gegenwärtig!“ (sowohl in Seiner *parousia* als auch *epiphaneia*), alle wahren Wächter (der Herr allein kennt die Seinen) durch diese Botschaft erweckt werden und ihre Lampen bezüglich dieses Gegenstandes schmücken (sorgfältig die Schriften durchsuchen).

Wenn nun aber die Frage gestellt wird: „Welche Teile des befestigten Wortes der Prophezeiung weisen darauf hin, daß die *parousia* (Gegenwart) unseres Herrn im Herbst 1874 und Seine *epiphaneia* im Herbst 1914 begann?“ Wir antworten darauf, daß es verschiedene Züge von Prophezeiungen gibt, die sich miteinander verflechten und sich in diesem Zeugnis gegenseitig bekräftigen. Da die ganze Sache der Welt verborgen bleiben sollte und keiner der „Gottlosen“, sondern nur die „Verständigen“ es verstehen sollten (Dan. 12:10), und da diese Verständigen es nur verstehen werden, wenn die rechte Zeit kommt, so müßte allen klar sein, wie nun nicht anders zu erwarten, daß aus diesen Gründen diese Prophezeiungen, während sie klar und nachdrücklich und zuverlässig sind, dennoch etwas *verdeckt* sind. Wir können hier nicht versuchen eine vollständige und umfassende Darlegung dieser Prophezeiungen zu geben; was in Band 2 „*Die Zeit ist herbeigekommen*“ und Band 3 „*Dein Königreich komme*“ getan wurde. Wir können beide Bücher liefern. Hier können wir nur eine sehr kurze Zusammenfassung geben, es den wahren Wächtern überlassend zu suchen, damit sie finden; anzuklopfen wenn sie wünschen, daß ihnen die Tür Göttlicher Offenbarung geöffnet wird; die Schlüssel zu benutzen, die Gott gegeben hat, wenn sie daran interessiert sind in „die tiefen Dinge“ des Wortes Gottes einzudringen, die jetzt *an der Zeit sind* verstanden zu werden; von der Speise der gegenwärtigen Wahrheit „neue und alte Dinge“ zu *essen*, wenn sie nach der Gerechtigkeit und wahren Kenntnis hungern und dürsten.

### „AM ENDE DER TAGE“

(1) Das erste Argument, das wir vorbringen, zeigt nicht die genaue Zeit der Wiederkunft unseres Herrn im

Oktober 1874, beschreibt sie aber als annähernde Zeit. Es ist das folgende Argument: Die Bibel lehrt, daß Gottes Königreich am siebentem Eintausendjahrtag nach dem Sündenfall Adams aufgerichtet werden soll. Dies ist in Jes. 2:2 gezeigt: „Und es wird geschehen *am Ende der Tage* [das Wort, das im hebräischen dem Ausdruck am Ende entspricht, ist in der Einzahl und ändert deshalb das in der Mehrzahl stehende hebräische Wort für *Tage* in dieser Schriftstelle nicht ab wie es die A. V. beinhaltet; es müßte in der Mehrzahl stehen, um das in dieser Schriftstelle in der Mehrzahl stehende hebräische Wort für *Tage* zu modifizieren], da wird der Berg [Königreich, Dan. 2:44, 45] des Hauses Jehovas [Christus und Seine Getreuen, Hebr. 3:6] feststehen als Haupt der Berge [über alle absoluten Monarchien aufgerichtet werden] und erhaben sein über die Hügel [kleinere Monarchien und Republiken]; und alle Nationen werden zu ihm strömen“. Der Ausdruck „*Am Ende der Tage*“ ist ein Beweis unserer Behauptung.

Der letzte von Gottes Tagen, wobei jeder eine Periode von eintausend unserer Jahre darstellt (2. Petr. 3:8), ist der siebente Tag oder die siebente Eintausendjahrperiode. Während der Mensch sich des Dezimalsystems bedient, indem er mit Vielfachen von Zehn rechnet, benutzt Gott das Septimalsystem, indem ER mit Vielfachen von sieben rechnet. Dies zeigt sich in der Bibel in vielen Fällen im Gebrauch der Zahl sieben als Zahl göttlicher Vollendung; z.B. lesen wir im Gesetz von sieben Wochentagen, sieben Wochen vom 16. Nisan bis *Pfingsten*, sieben Jahren der *Sabbatperiode* oder sieben Sabbatperioden, die uns zum *Jubeljahr* führen. Im Buch der Offenbarung lesen wir von den sieben Gemeinden, sieben Engeln, sieben Leuchtern, sieben Sternen, sieben Augen, sieben Geistern Gottes, sieben Hörnern, sieben Siegeln, sieben Posaunen, sieben Schalen usw.. So wie der Mensch bis zehn zählt und dann wieder von vorn beginnt, wenn er ein Vielfaches von zehn erreicht, so zählt Gott bis sieben und beginnt dann wieder von vorn, wenn das Vielfache von sieben erreicht ist. Diese Tatsache beweist, daß der Ausdruck „am Ende der Tage“ auf den siebenten Tag, den letzten Wochentag weist. Eine Woche von Gottes Tagen entspricht jedoch 7000 Jahre unserer Zeit. Unser Abschnitt beweist deshalb, daß das Königreich Gottes, das Christus bei Seiner Wiederkunft aufbaut (Apg. 3:19-21; 15:14-17), während des siebenten Eintausendjahrtages auf der ganzen Erde aufgerichtet wird.

Der siebente Eintausendjahrtag ist der siebente nach dem Fall Adams in Sünde und Fluch, den Gott durch die Einrichtung des den sechs Arbeitstagen folgenden Sabbattages vorgeschattet hat, und der durch Israel, indem sie von der Arbeit der sechs Wochentage ruhen, geheiligt werden sollte. Während der gegenbildlichen sechs Tage mühte sich die Menschheit unter Sünde und Fluch und war schwer beladen (Matth. 11:28; Röm. 8:20-22). Dies wird durch die sechs Arbeitstage dargestellt, wobei jeder Tag eine eintausendjährige Periode versinnbildlicht. Nach diesen sechs eintausendjährigen Tagen des Kummers kommt ein Tag

der Ruhe vom Fluch - der große gegenbildliche Sabbat, das Millennium. In dieser Zeit wird die Menschheit von Sünde, Irrtum und Tod mit deren Folgen des Elends ruhen. Dies ist das Ende der Tage (der letzte der Tage - Anm. d. Übers.), der siebente eintausendjährige Tag, der gegenbildliche Sabbat, von dem Jes. 2:2-4 so begeistert zeugt und dabei lehrt, daß das Königreich vom Fall Adams gerechnet am siebenten eintausendjährigen Tag aufgerichtet werden soll, und daß Christi Wiederkunft in diese Periode fällt. Er kommt zurück, um das Königreich aufzurichten und der ganzen Menschheit, sowohl den Toten als auch den Lebenden, die Restitution zu ermöglichen (Apg. 3:19-21; 15:14-17; Dan. 7:13, 14; Jes. 35:4-10). Am Anfang des gegenbildlichen Sabbats muß Er wiederkehren, denn als „Herr des Sabbats“ und als Ruhestifter muß Er den gegenbildlichen Sabbat beginnen, um Herrscher und Ruhstifter während der gesamten Dauer desselben zu sein.

Es wurde schon gezeigt (Band 2 „*Die Zeit ist herbeigekommen*“, Kap. 2), daß von der Erschaffung Adams bis zum Oktober 1874 6000 Jahre vergangen sind. Während die Schrift nirgendwo klar darlegt wann nach seiner Erschaffung der Sündenfall eintrat, ist es vernunftgemäß anzunehmen, daß er nicht später als nach ein oder zwei Jahren erfolgte. Durch indirektes Zeugnis wird gezeigt werden, daß diese Annahme richtig ist. Eine Anzahl von Schriftstellen, die wir in diesem Zusammenhang später prüfen werden, zeigen, daß Jesus im Herbst 1874 wiederkam und das deshalb die Wiederherstellung (Apg. 3:19-24) in ihren ersten schwachen Schritten dort begann. Der Fall Adams erfolgte folglich 6000 Jahre vorher und deshalb innerhalb von ein oder zwei Jahren nach seiner Schöpfung. Jes. 2:2 ist in Verbindung mit solchen Schriftstellen ein Beweis dafür, daß etwa im Oktober 1874 die Zweite Gegenwart unseres Herrn einsetzte. Wir haben aber auch andere Gedankenzüge passender Schriftbeweise. Wir haben eine Anzahl allgemeiner Prophezeiungen, die anzeigen, daß wir in der Zeit der Zweiten Gegenwart des Meisters sind. Eine davon ist das Zeugnis des Propheten Daniels hinsichtlich „der Zeit des Endes“, in der viele hin- und herrennen, Erkenntnisse sich mehren und die Verständigen verstehen würden.

### „IN DEN TAGEN DIESER KÖNIGE“

(2) Die wahren Wächter werden durch das Studieren des inspirierten Traumes Nebukadnezars und der inspirierten Auslegung Daniels gesegnet. Dieser zeigt die irdischen Regierungen, die in der Zeitspanne von der Verwerfung des vorbildlichen Königreiches Gottes (dessen letzter König, der auf dem Thron Davids saß, Zedekia war) bis zur Einsetzung des wahren Königs, Immanuel in Seiner Herrlichkeit des eintausendjährigen Königreiches, über die Erde herrschen werden (Dan. 2). Diese verschiedenen Regierungen der Erde sind hier durch ein großes Standbild versinnbildlicht. Die Regierung Nebukadnezars, das e r s t e universelle

Imperium der Erde, ist hier durch das Haupt von Gold repräsentiert. Das medo-persische Imperium, das gemäß der Geschichte gemäß das zweite universelle Imperium wurde, ist hier durch Brust und Arme aus Silber gezeigt. Das griechische Imperium, welches das persische besiegte und das dritte universelle Imperium wurde, ist durch Bauch und Lenden von Bronze repräsentiert. Das römische Imperium, das dem griechischen folgte und das vierte universelle Imperium der Erde bildete, wurde im Standbild durch die außerordentlich starken Schenkel von Eisen repräsentiert. Die spätere Entwicklung des gleichen römischen Reiches mit der Vermischung päpstlichen Einflusses ist im Standbild durch die Füße repräsentiert, die teils Eisen (zivile Regierungen) teils Ton (kirchliche Regierungen, das Papsttum) waren. Diese sollten die Gesamtsumme der heidnischen Regierungsgewalt ausmachen, denn „in den Tagen dieser Könige“ (durch die zehn Zehen des Standbildes repräsentiert) wird Jehova Gott selbst SEIN Königreich aufrichten, eben jenes Königreich, um welches wir bitten „Dein Königreich komme!“. Wir alle sind Zeugen dessen, daß das himmlische Königreich noch nicht gekommen ist, daß die Menschheit immer noch unter der Herrschaft der Regierungsgewalt „des Fürsten dieser Welt“, des Fürsten der Finsternis, ist. Alle Versuche zu beweisen, daß die gierigen und blutigen Regierungen der sogenannten Christenheit, das Königreich seinen, für welches wir beten und unterwiesen wurden zu beten, können nicht standhalten. Diese können wir niemals als Immanuel's Königreich anerkennen, sie sind nur durch den Antichrist aufgestellte und durch den Antichrist anerkannte Königreiche, die durch den Antichristen „Christenheit“ genannt wurden. Durch den, dessen Recht es ist, erwartet das wahre Königreich die Aufrichtung. Er hat verheißen, daß, wenn Er auf Seinem Thron sitzt, alle Seine Getreuen, die „Kleine Herde“ des Evangelium-Zeitalters, mit Ihm auf dem Thron sitzen werden und (mit der Großen Schar und den Alt- und Jungwürdigen als Untergeordnete) Seine Gefährten bei der Segnung der Welt sein werden.

### DER ANTEIL DER KIRCHE AM WERK

Die Kirche wird in dem durch Nebukadnezar gegebenen und durch den Propheten Daniel ausgelegten Bild der irdischen Regierungsgewalt nicht übersehen. Sie ist darin durch einen Stein, der sich ohne Hände (durch göttliche Macht) vom Berge losriß gezeigt. Dieser Stein repräsentiert Gottes Königreich (Christus und die Kirche) und der inspirierte Traum und dessen Auslegung zeigt, daß das im Standbild und den Zehen seiner Füße repräsentierte Unglück der Königreiche dieser Welt durch den Aufprall oder das Schlagen des Standbildes durch den Stein kommen wird. Daniel sagt, daß sich ein Stein ohne Hände losriß, der die Füße des Standbildes traf ..., und das Eisen, den Ton, die Bronze, das Silber und das Gold in Stücke zermalmete, und wie Spreu der Tenne wurden, die der Wind verweht, so daß keine Stätte für sie gefunden wurde. Der Stein aber, der

das Standbild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berge [Königreich] und füllte die ganze Erde.

Die Deutung ist folgende: „Der große Gott hat dem Könige kundgetan [und indirekt insbesondere den wahren Wächtern] was nach diesem geschehen wird“. „Und *in den Tagen* dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden [es wird keine Nachfolger haben, denn alle anderen werden zerstört]; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen.“ Die hier gegebene Prophezeiung gibt eine vollständige Schilderung der Reiche dieser Welt, denen Gott die Regierungsgewalt in der Zeit von der Wegnahme der vorbildlichen Krone Seines vorbildlichen Königreiches bis zur Einführung der Krone der Gerechtigkeit und Herrlichkeit durch den wahren König bei der feierlichen Einführung des Königreiches der Himmel gewährte.

### „DIE ZEITEN DER NATIONEN“

Es bestehen sogar offenkundige Zeugnisse, daß die menschliche Herrschaft zu Ende geht, und daß das himmlische Reich benötigt wird, um die Welt von ihrer eigenen Selbstsucht zu befreien. Wenn aber das befestigte Wort der Prophezeiung sorgsam durch den Wächter erforscht wird, offenbart es noch mehr. Es zeigt, daß das nächste universelle Imperium das Königreich von Gottes lieben Sohn sein wird, und außerdem die interessante Tatsache, daß die gesamte Machtübertragung auf die Nationen in den Schriften als „Zeiten der Nationen“ (Luk. 21:24) bekannt ist. Es zeigt, daß diese „Zeiten“ sieben Zeiten sind, daß jede der sieben Zeiten eine Periode von 360 Jahren darstellt, und daß dementsprechend die ganze Periode der sieben Zeiten 2520 Jahre sind. Die Wächter können daraus errechnen, daß die Lehnsherrschaft der Nationen, seit der Herr Zedekia den Kopfbund wegnahm und sagte: „Und du, Unheiliger, Gesetzloser, Fürst Israels, dessen Tag gekommen ist ... so spricht der Herr Jehova: Hinweg mit dem Kopfbund und fort mit der Krone! ... Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen, ... bis der kommt, welchem das Recht gehört, dem werde ich's geben“ (Hes. 21:30-32; eng. Übers. und auch Luther Verse 25-27 - Anm. d. Übers.), mit den 2520 Jahren abläuft. An die Zeit des Umsturzes des vorbildlichen Königreiches des Herrn und der Hinwegnahme der Krone mußte sich die Zeit der Lehnsherrschaft der Nationen, und dies für 2520 Jahre, anschließen. Diese Periode verfolgend, die im Oktober 607 v. Chr. begann (siehe Band 2 über die Bibelchronologie), erkennen wir, daß die 2520 Jahre im Oktober 1914 n. Chr. enden. Demzufolge ist seit dieser Zeit die Herrschaft der Nationen nicht länger göttlich legalisiert und Gottes Königreich wird bald die Herrschaft ergreifen.

Wir wollen den schriftgemäßen Beweis erbringen, daß von der Verwerfung Zedekias im Oktober 607 v. Chr.

bis zum Ablauf der Machtübertragung auf die Nationen 2520 Jahre sein würden; was dem Jahr 1914 entspricht, wo ihr legales Vorrecht auf Herrschaft über die Erde enden würde. Durch unseren Herrn werden die „Zeiten der Nationen“, welches die schriftgemäße Bezeichnung der Verpachtung der Regierungsgewalt durch Gott an heidnische Mächte ist, um die Erde zu beherrschen, in Zusammenhang mit der Bestrafung Israels für die Übertretung des Gesetzesbundes gebracht, während die darauffolgenden Leiden nicht von ihren *nationalen* Sünden gegen ihren Gesetzesbund herühren; denn Jesus sagt: „Jerusalem [die Hauptstadt der Israeliten, die hier für das Volk steht] wird zertreten werden von den Nationen, *bis die Zeiten der Nationen* erfüllt sein werden“ (Luk. 21:24). Jehova droht den Israeliten, wegen ihrer nationalen Sünde gegen den Gesetzesbund, durch die Nationen und prophezeit in 3. Mose 26:18, 21, 24, 28, nachdem angezeigt wurde, daß kleinere Strafen sie nicht reformieren würden, als letztendliche Züchtigung eine Strafe von *sieben Zeiten*. Als Jesus von den „Zeiten der Nationen“ sprach, meinte Er, wie wir es verstehen, diese sieben Zeiten der Züchtigung, in denen Israel durch die Nationen gelitten hat. Diese Strafen fingen mit dem Niedertreten der Juden in ihrem Land durch Nebukadnezar an, als er Jerusalem und Palästina verwüstete und Israel im Oktober 607 v. Chr. nach Babylon in die Gefangenschaft führte. Der Zusammenhang von Luk. 21:24 zeigt, daß Jesus verstand, daß die „Zeiten der Nationen“ vor Seiner Zeit anfangen und noch viele Jahre andauern würden. Ihr Ende verbindet Er sogar mit der Periode Seines Zweiten Advents, der Befreiung der Kirche und der Aufrichtung des Königreiches (Luk. 21:24-31).

Eine *Zeit* repräsentiert in den Schriften ein prophetisches Jahr von entweder buchstäblicher oder symbolischer Dauer. Ein buchstäbliches prophetisches Jahr würde demgemäß einem gewöhnlichen natürlichen Jahr entsprechen. Ein symbolisches prophetisches Jahr basiert auf einem Jahr, daß bezüglich der Länge genau in der Mitte zwischen dem eines Mond- und eines Sonnenjahres liegt (360 Tage), wobei für jeden Tag ein Jahr steht (4. Mose 14:33, 34; Hes. 4:1-8; Dan. 9:24-27). Ein symbolisches prophetisches Jahr ist deshalb 360 buchstäbliche Jahre lang (Dan. 7:25; 12:7 [360 × 3½ = 1260]; Off. 12:14; 13:5; 12:6). Aus der Tatsache, daß Israel oftmals in verschiedenen ihrer Strafen durch die Nachbarvölker oft Züchtigungen erhielt, die länger als sieben buchstäbliche Jahre waren bevor die letzte der *sieben Zeiten* kam, aus der weiteren Tatsache, daß eine der *sieben Zeiten* länger und strenger als irgendeine ihr vorausgehende Strafperiode dargestellt ist, und hinsichtlich der Tatsache, daß Jesus den Fortschritt dieser Zeiten mit der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. und ihr Ende mit dem Ende dieses Zeitalters verbindet, schließen wir, daß die sieben Zeiten symbolische Zeiten oder Jahre waren, *d.h.* 7 × 360 buchstäbliche Jahre, oder 2520 Jahre. Folglich liefen die „Zeiten der Nationen“ [die Periode der vollständigen Machtüberlassung für die Heiden] 2520 Jahre nach ihrem Anfangspunkt im Oktober 607 v.Chr. 1914 n.Chr. ab. Ein äußerlicher Beweis für die Tatsache, daß

ihr Lehen endete, ist der Weltkrieg, der im Herbst 1914 ausbrach. Die Macht, die heidnische Regierungen seit dieser Zeit gebrauchten, war nicht durch Gott legalisiert. Folglich begannen sie unter Seiner Aufsicht während des Weltkrieges und durch ihn das Entsetzungsverfahren zu erleiden, das fortfuhr und fortfahren wird bis die heidnischen Regierungen völlig durch Gottes Königreich ersetzt werden.

Der prüfende Wächter wird aber gern erkennen, daß es eine Sache ist, die Zeit zu erkennen, wann die irdische Regierungsgewalt der heidnischen Nationen legal aufhören sollte, um dem *vollendeten* Königreich Gottes Platz zu machen, während es eine völlig andere Sache ist, zu wissen wann das „Stein“-Königreich anfangen würde das Standbild an seinen Füßen zu treffen, um so seine Vernichtung vorzubereiten. Diese Periode des Schlagens des Standbildes, die seiner Vernichtung vorausgeht, muß außerdem der völligen Aufrichtung von Gottes Königreich, welches die ganze Erde erfüllen soll, vorangehen. Diese Periode des Schlagens ist die Periode der Parousia und Epiphania, in der Christus gegenwärtig ist und Seine „Juwelen“, Seine „Auserwählten“ sammelt und befreit, in der Er die Nationen mit dem zweischneidigen Schwert Seines Mundes und mit eiserner Rute wie Töpfergefäße in Stücke zerschmettert und die Menschheit für die königliche Majestät der Himmel vorbereitet. Mögen die Wächter die Erklärung des Propheten Daniel sorgfältig beachten, daß „in den Tagen dieser Könige“ (die Königreiche, die in den Füßen und Zehen des Standbildes repräsentiert sind, die Teile des päpstlichen Roms) der Gott des Himmels Sein Königreich *aufrichten* wird. Gott begann die Auswahl Seiner Königreichsklasse in den Tagen des durch die eisernen Schenkel dargestellten Römischen Reiches (diese Auswahl führte Er seitdem bis zum Jahre 1914 fort). Die *Einsetzung* Seiner Kirche (Königreich) oder ihre Machteinführung findet am Schluß heidnischer Macht, doch vor ihrem Ende, statt; denn es geschieht „in den Tagen dieser Könige“ und nicht nach ihren Tagen, daß die unsichtbare Phase des Königreiches Gottes aufgerichtet wird. Deshalb war der Menschensohn gegenwärtig bevor die Lehnsherrschaft 1914 erlosch, um Sein Königreich unsichtbar aber in Macht *aufzurichten*. Seit 1914 zerstört es alle heidnischen Königreiche. Die *Aufrichtung* der unsichtbaren Phase des Königreiches ging somit diesem Datum voraus, was im Oktober 1874 erfolgte.

### DIE ERFAHRUNGEN ISRAELS WAREN PROPHETISCH

(3) Nimm einen anderen prophetischen Gedankenzug, der verborgen, aber dennoch, wenn er erst einmal durch den Sinn aufgenommen, sehr einfach und leicht zu schätzen ist. Wie uns die Schriften zeigen, waren das fleischliche Haus Israels und alle seine Einrichtungen und Angelegenheiten vorbildliche Vorschattungen des geistlichen Hauses Israels und seiner höheren Einrichtungen, besseren Opfer *usw.* Es sollte uns

deshalb nicht verwundern zu bemerken, daß die Länge des Jüdischen Zeitalters, die Länge göttlicher Gunst für das fleischliche Israel auch vorbildlich war und das *exakte Maß* des Evangelium-Zeitalters gibt - Gottes Handeln mit und die Gunst für das geistliche Israel. Einige Tatsachen werden dies beweisen. Jakobs Name wurde in Israel verändert, was „Gottesfürst oder Gotteskämpfer“ bedeutet. Aus diesem Grunde wurden seine Nachkommen Israeliten, das Volk des Gottesfürsten, genannt. Das Gegenbild Jakobs ist Christus der wahre Gottesfürst, nicht nach dem Fleische sondern dem Geist, und Sein Haus ist das geistliche Israel. Die zwölf Söhne Jakobs erbten zuerst seinen Namen und Segen, der durch sie das ganze fleischliche Haus Israel erreichte: die zwölf Apostel Christi erbten Seinen Namen und Segen, der durch sie auf das ganze geistliche Haus Israel kam. So wie das vorbildliche Haus einen Hohenpriester, Aaron, hatte, so hatte das gegenbildliche Haus einen größeren Hohenpriester, Christus Jesus unseren Herrn, den „Hohenpriester unseres Bekenntnisses“. So wie das fleischliche Haus durch Aaron eine Priesterschaft hatte, so hatte das geistliche Haus durch Christus eine „königliche Priesterschaft“; denen die Verheißung geworden ist, daß sie Gott Könige und Priester seien, die, nachdem ihr *Opfer* beendet ist, auf der Erde regieren sollen.

In ähnlicher Weise könnten wir mit allem fortfahren was das fleischliche Israel betraf und die Widerspiegelung auf höherer Ebene im geistlichen Israel finden. Wir wollen hier aber nicht auf Einzelheiten eingehen. Wir wollen uns damit begnügen weiterhin zu bemerken, daß das Jüdische Zeitalter oder die Periode der Gunst für das fleischliche Israel mit einer „Ernte“-Periode von 40 Jahren endete. Diese begann mit der Taufe unseres Herrn, dauerte als *nationale* Prüfung 3½ Jahre und als diese Nation bei der Kreuzigung unseres Herrn verworfen wurde, begann das Erntewerk als Zeit, in der aus dieser verworfenen Nation jene ausgewählt wurden, die „wahrhaftige Israeliten“ waren, in größerem Maße (eine Trennung von Weizen und Spreu) bevor die große Zeit der Trübsal über die Nation kam und die völlige Zerstörung für ihre nationale Hauptstadt im Jahre 69 n.Chr. vorbereitete. Dies alles ist mit einer „Ernte“-Zeit, mit ihrer Sammlung des Weizens und dem folgenden Verbrennen der Spreu, verglichen. Unser Herr zeigt uns (Matth. 13), daß dieses Evangelium-Zeitalter der Gunst für das geistliche Israel ähnlich mit einer Erntezeit enden wird, die den Weizen sammelt und das Unkraut letztendlich vernichtet. In der Ernte des fleischlichen Hauses war unser Herr der Hauptschneider und Seine Apostel waren Mitarbeiter. Unser Herr, als geistiges Wesen, mußte in der Ernte des geistigen Hauses als Hauptschneider *gegenwärtig* sein - sowie Glieder des geistigen Hauses gleichfalls Schmitter waren.

Bemerke nun die Zeitparallelen. Das Jüdische Zeitalter war vom Tode Jakobs bis zum Tode Christi 1845 Jahre, bis zum Anfang der Amtszeit unseres Herrn 1841½ Jahre und bis zum Anfang der Vorbereitungen für die völlige Zerstörung ihrer

Hauptstadt im Jahre 69 n.Chr. 1881½ Jahre lang. Bemerke wie diesem das Evangelium-Zeitalter entspricht. Hinsichtlich der Kirche beginnt das Evangelium-Zeitalter nicht mit der Geburt unseres Herrn, es begann nach dem Tode und der Auferstehung unseres Herrn, als Er Seine Jünger anwies „*predigt das Evangelium* der ganzen Schöpfung“ (das vorausgehende Werk unseres Herrn, während Seines 3½-jährigen Wirkens, war das Anbieten des Königreiches für das fleischliche Haus, um sie zu prüfen und zu beweisen, daß sie als Nation nicht vorbereitet sind, das wahre Königreich zu empfangen). Die vorhergehende Dauer des Jüdischen Zeitalters auf das Evangelium-Zeitalter, das zur Zeit des Todes und der Auferstehung unseres Herrn sowie des Pfingstsegens im Frühjahr 33 n.Chr. begann, übertragend, finden wir, daß die Periode von 1841½ Jahren, vom Tode Jakobs bis zum Anfang des Wirkens unseres Herrn, vom Frühjahr des Jahres 33 n.Chr. bis zum Herbst des Jahres 1874 dauern würde. Die hier angewendeten 1845 Jahre des Jüdischen Zeitalters, vom Tode Jakobs bis zur Verwerfung des fleischlichen Israels, würden, vom Frühjahr 33 n.Chr. messend, bis zum Frühjahr 1878 reichen. Die 1881½ Jahre vom Tode Jakobs bis zum Vorbereiten der Zerstörung der Hauptstadt Israels im Jahre 69 n.Chr. finden ihre Parallele im Evangelium-Zeitalter, indem wir 1881½ Jahre vom Frühjahr des Jahres 33 n.Chr. messen, was uns genau zum Herbst 1914 n.Chr. führt, eben das Jahr und die Zeit, die durch Daniels und Moses Prophezeiung als völliges Ende und Grenze der „Zeiten der Nationen“ gezeigt wurde. Kann dies Zufall sein? Nein, es ist Absicht. Welch größerer Beweis könnte für das Auge und Ohr des Glaubens geliefert werden? Noch deutlicher ausgedrückt würde es sehen bedeuten und dem Glauben keinen Raum lassen. Die Schriftstellen zeigen, daß das Jüdische Zeitalter und das Evangelium-Zeitalter die gleiche Länge haben würden, wenn sie einerseits lehren, daß Israel während der Auswahl der Kirche, d.h. während des Evangelium-Zeitalters unter Gottes Ungunst in Blindheit (Röm. 11:25) sein würde, und wenn sie andererseits lehren, daß diese Zeit ihrer Ungunst ein „Zweifaches“ (ein Spiegelbild von Zeit und Ereignissen) der Zeit ihrer Gunst während des Jüdischen Zeitalters war (Jer. 16:13-16), daß dieses „Zweifache“ (das Spiegelbild von Zeit und Ereignissen) enden würde, wenn die *rechte Zeit* gekommen sein würde (Jes. 40:2; siehe Randbemerkung), und daß dieses „Zweifache“ (das Spiegelbild von Zeit und Ereignissen) begann als Christus in Jerusalem einzog (Sach. 9:9, 10-12; Matth. 21. 4-9, 43; 23:34-39; Joh. 12:12-15; Luk. 19:40-42). Somit ist der schriftgemäße Beweis erbracht, daß die 1845 Jahre die parallelen Zeiten und Ereignisse des Jüdischen Zeitalters und Evangelium-Zeitalters kennzeichnen.

### DIE PROPHEZEIUNG DES JUBELJAHR

(4) Beachte eine weitere im mosaischen Gesetz verschlüsselte Prophezeiung: das Jubeljahr Israels. Niemand ist vorbereitet diesen prophetischen Zug zu verstehen, der nicht zuvor erkannt hat, daß das Zweite

Kommen unseres Herrn nicht den Zweck erfüllt, die Welt zu zerstören, sondern sie gemäß der Abraham gemachten Verheißung („in deinem Samen werden sich segnen alle Geschlechter der Erde“) mit den in Adam verlorenen Gnaden, folglich mit einer *Restitution* aller verlorengegangenen Dinge, zu segnen. Diese werden allen angeboten und für jene von Dauer sein, die sie zu den Bedingungen des Neuen Bundes annehmen. In Israels Jubeljahren kann niemand Schönheit oder vorbildliche Bedeutungen sehen, der nicht verstanden hat, daß Gott für „Zeiten der *Wiederherstellung* aller Dinge“ sorgte, die in Zusammenhang mit dem Zweiten Advent des Erlösers *beginnen* sollen (siehe Apg. 3:19-23). Wie wir sehen wurde in Israels Jubeljahren jeder Person und Familie ihr verlorenes Eigentum und alle persönlichen Freiheiten zurückgegeben und sie wurden von allen Schulden befreit. Diese wurden dafür vorgesehen, uns ein Vorbild der kommenden Zeiten der *Wiederherstellung* zu sein, wo allen eine vollständige Gelegenheit gegeben werden soll, Freiheit von Sünde und Satan, von Schuld gegenüber der göttlichen Gerechtigkeit und von den ererbten Schwachheiten des Fleisches zu erlangen und wo die Erde sich wieder der menschlichen Familie, für die sie geschaffen und durch Christus erlöst wurde, nachdem sie durch Adams Übertretung verloren ging, im allgemeinen zuwenden soll. Im Zusammenhang mit diesen Jubeljahren erkennen wir, daß die Schriften die Rechenart des Quadrierens andeuten, daß ein großer Jubeljahrzyklus durch ein Jubeljahr der Jubeljahre oder 50 mal 50 Jahre (2500 Jahre) gebildet wird, und daß die Zählung dieses Zyklusses begann, nachdem das fleischliche Israel ihr letztes vorbildliches Jubeljahr beging. In den Schriften finden wir, daß Israels 19. Jubeljahr, vom Oktober 627 v.Chr. bis zum Oktober 626 v.Chr., ihr letztes war. Wir wissen, daß das Jubeljahr ein Teil des Gesetzes war, und daß kein Merkmal des Gesetzes, kein Jota oder Strichlein, ohne eine Erfüllung oder ein Gegenbild zu haben, vergehen konnte. Messen wir nun den großen Jubeljahrzyklus, die 2500 Jahre, vom Datum als das letzte vorbildliche Jubeljahr im Jahre 626 v.Chr. abgehalten wurde, dann sehen wir, daß das *gegenbildliche* Jubeljahr oder das große Jubeljahr der Jubeljahre im Oktober 1874 seinen Anfang haben mußte. Somit ergeben  $625\frac{1}{4}$  v.Chr. plus  $1874\frac{3}{4}$  Jahre n.Chr. 2500 Jahre. Dies zeigt einschließlich des Jubeljahres den Oktober des Jahres 1875 als Ende des großen Zyklusses, welcher demzufolge im Oktober 1874 begann, wenn das Vorbild weiter bestanden hätte. Da nun das Gegenbild eines *Zeit*-Bildes immer zu der *Zeit* eintritt, wo eigentlich das Vorbild gefeiert worden wäre, wenn es weiter aufrecht erhalten worden wäre, so mußte das gegenbildliche 1000 Jahre lange Jubeljahr anstelle des *einen* Jahres im Oktober 1874 beginnen.

Es könnte aber jemand fragen, mit welchem Recht quadrieren wir die Jahre des Jubeljahrzyklusses, um den großen oder gegenbildlichen Zyklus zu erreichen, der uns zum großen gegenbildlichen Jubeljahr bringt und dieses einführt? Wir antworten, der Herr deutet diese als die richtige Methode an. Wodurch? Indem Er in jedem Fall die Zeit der geringeren Periode quadriert, um die

Nächst höhere zu erlangen. So quadrierte Er die Anzahl der Tage einer Woche, die im Sabbat ihren Höhepunkt hat, um zum Jubelfest der Wochen, Pfingsten, dem fünfzigsten Tag, das nach dem Sabbat nächsthöhere Fest, zu gelangen und dieses einzuführen (3. Mose 23:15-21). So quadrierte Er auch die Anzahl der Jahre in einer Jahreswoche, die ihren Höhepunkt im Sabbatjahr fanden, um zum Jubeljahr, dem fünfzigsten Jahr, daß nach dem Sabbatjahr nächsthöhere Fest, zu gelangen und dieses einzuführen. (3. Mose 25:1-4, 8-13). Die 50 jährige Periode der sieben Sabbatjahre mit ihrem folgenden Jubeljahr ist daher im Vorbild die größte Periode. Die Nächstgrößere müßte der gegenbildliche oder große Zyklus sein. Durch quadrieren der größten Periode des Vorbildes (50 Jahre) erhalten wir somit die nächsthöhere Periode; 2500 Jahre als Zeit des großen oder gegenbildlichen Zyklus. Somit sehen wir, daß die Sabbatzyklen von 49 Jahren im Gegenbild auf den großen Zyklus von 2500 Jahren weisen; daß das Jubeljahr im Gegenbild das Millennium, die Zeit der *Wiederherstellung* aller Dinge, eine Periode von 1000 Jahren, ist; und daß der große oder gegenbildliche Zyklus das Quadrat der nächstniedereren Periode ist, die die höchste und letzte Periode des Vorbildes war, worauf notwendigerweise der gegenbildliche Zyklus folgen mußte (Matth. 5:17).

Die Wächter werden aufmerksam die Übereinstimmung des Datums, Oktober 1874, und des Charakters der zu erwartenden Dinge mit dem Resultat unserer vorhergehenden Betrachtungen (1 und 3) beachten, die zeigen, daß eben dieses Datum, der Oktober 1874, die Zeit war, in der die „Ernte“ dieses Zeitalters beginnen sollte und in der der Herr *selbst* als Hauptschnitter *gegenwärtig sein sollte*. Die einzige Sache, um die Prophezeiung des Jubeljahres mit dem anderen zu verbinden, ist die Darlegung des Apostel Petrus in Apg. 3:21, die zeigt, daß unser Herr (in Seinem Zweiten Advent) zu Beginn der *Wiederherstellung* aller Dinge *gegenwärtig sein muß* und, wie gerade gesehen, sind diese *Zeiten der Wiederherstellung* die gegenbildliche durch Israels Jubeljahre versinnbildlichten *Jubeljahrzeiten*, in denen alle früheren Vorrechte hinsichtlich der Freiheit und des Eigentums *wiederhergestellt* wurden. Somit haben wir drei sehr einfache aber klare und sehr wichtige Gedankenzüge von Schriftzeugnissen, die genau zeigen, daß die *Parousia* unseres Herrn im Oktober 1874 beginnen sollte. Sie zeigen uns den Charakter des Werkes, das, wie wir erwarten sollten, während der *Zeit* Seiner Gegenwart, vor Seiner offenen Offenbarung der Welt gegenüber, Seiner *Epiphania* [Erscheinen] und Seiner *Apokalupsis* [Offenbarung], fortschreiten wird. Wie in E. Band 4 gezeigt, sind die Epiphania und die Zeit der Trübsal identisch (Luk. 17:29). Folglich weist das Ende der Lehnsherrschaft der Nationen und der Anfang der Trübsalszeit im Jahre 1914 deutlich auf den Anfang der Epiphaniaperiode in dieser Zeit hin.

## DIE PROPHETISCHEN TAGE DANIELS

(5) Nimm einen weiteren Gedankenzug der Prophezeiung:



wir erkennen, daß die 1260 Tage und die 1290 Tage und die 1335 Tage, die in Daniels Prophezeiung so genau aufgezeigt sind (Dan. 12:7, 11, 12) und in der Offenbarung bestätigt werden, Erfüllungen hatten. Die 1260 Tage endeten 1799, die 1290 Tage endeten 1829 und die 1335 Tage endeten 1874. Unsere als Adventisten bekannten Freunde, waren es gewöhnt diese „Tage Daniels“ zu benutzen und einst wandten sie sie, so wie wir es hier tun, an, vernachlässigten sie aber als das Jahr 1874 vorüberging und sie Jesus mit einem Körper aus Fleisch und den Wunden von Golgotha mit ihren natürlichen Augen nicht sahen. Sie ließen diese „Tage Daniels“ völlig fallen, da sie keinen Weg fanden, sie so anzuwenden, daß sie über das Jahr 1874 hinausreichen.. Der Fehler liegt nicht in den Tagen oder ihrer obigen Anwendung, sondern in den falsch erwartet wordenen Dingen. Sie, wie gewöhnlich auch andere Gruppen und Personen, die den Zweiten Advent für das natürliche menschliche Auge sichtbar erwarteten, irrten, wenn sie dem Ende des Evangelium-Zeitalters, welches eine Periode des Geistes und Glaubens war, eine Zerstörung von Fleisch und Anblick in der Erwartung zuschrieben, daß dem geistigen Königreich Satans ein fleischliches Königreich Christi folgen wird. Die wahren Wächter aber unter den Adventisten, wie auch in den anderen Glaubensbekenntnissen, hielten ihre Augen des Verständnisses durch Salben mit der verheißenen Augensalbe (Off. 3:18) geöffnet und lernten deshalb, daß Christi Wiederkehr für die natürlichen Augen unsichtbar ist. Hinsichtlich dieser letzten Periode erklärte der Engel dem Propheten: „Glückselig, wer ausharrt und 1335 Tage erreicht!“ Welche Glückseligkeit? Darauf antworten wir: Das, was hier für den Wächter angezeigt ist, ist eine Freude, ein Frohsinn des Herzens.

Seit diesem prophetischem Datum, dem Oktober 1874, wo Daniels 1335 prophetische Tage den Beginn *großer Segnungen* andeuten, wo die Vorbilder des Jubeljahres *den Beginn der Wiederherstellung aller Dinge* andeuten (und was die Zweite Gegenwart des großen Wiederherstellers beinhaltet) und wo die Parallelen der beiden Häuser Israels zeigen, daß die zweite Gegenwart unseres Herrn als *der große Schnitter seinen Platz hat* - aus dieser Zeit *erhielten* die Wächter großen Segen. *Seitdem* wurde das Wort Gottes vor uns in wunderbarer Weise aufgetan. *Seitdem* hat das befestigte Wort der Prophezeiung, als eine Leuchte zu unseren Füßen, uns viele Zeugnisse dafür gegeben, daß wir am Ende des Zeitalters sind. *Seitdem* ist der Morgenstern in den Herzen der Wächter aufgegangen und hat unsere Sinne erhellt, indem er uns vom furchtbaren Alptraum des Irrtums hinsichtlich der ewigen Qual befreite, uns den wahren Charakter unseres himmlischen Vaters offenbarte, uns wegen der Sünde die Notwendigkeit der großen Versöhnung aufzeigte, uns deutlich auf den Zweck der Zulassung des Bösen hinwies und nach und nach verschiedene Merkmale des göttlichen Planes enthüllte: Die Hohe Berufung der Kirche zur göttlichen Natur und

Miterbschaft mit Christus in Seinem eintausendjährigen Königreich und der daraus resultierende Segen der Restitution zur menschlichen Vollkommenheit für die Menschewelt im allgemeinen. Wahrhaftig! alle die „aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ durchdrangen, können die Worte unseres Herrn schätzen und aus ganzem Herzen sagen gesegnet sind unsere Ohren, denn sie hören, und unsere Augen, denn sie sehen, denn viele Propheten und viele Gerechte wollten von diesen Dingen wissen, kannten diese aber nicht.

## DIE ZEICHEN DER ZEIT

(6) Wir könnten uns auf andere Prophezeiungen und Vorbilder der Schriften beziehen, die sich in den Zeichen der Zeit erfüllten und die zeigen, daß wir in der „Ernte“-Zeit dieses Zeitalters, in der *parousia* und *epiphaneia* des Menschensohnes leben, werden es aber in diesem Zusammenhang nicht tun. Er hatte die Tatsache vorausgesagt, daß die gegenwärtige Welt ihren gewöhnlichen Lauf beibehält, sie essen, trinken, pflanzen, bauen *usw.* und *bemerken* Seine Gegenwart *nicht*, weit entfernt ein Beweis gegen diese prophetischen Zeugnisse zu sein, ganz im Gegenteil, dies zeigt uns, wie es der Meister vorhergesagt hat, daß die Erfüllung gekommen ist, daß der Tag des Herrn, der Tag Seiner Gegenwart wie ein Dieb in der Nacht verborgen, still, unbemerkt, nicht erkannt über die Welt kam. Die einzigen, die eine Kenntnis der sich hinter dem Vorhang zeigenden Dinge besitzen, sind die Wächter, die, wenn sie überhaupt schlummerten, dennoch eine wartende Haltung der Bereitschaft für die Ankündigung: Der Herr ist nun in Seinem Zweiten Advent gegenwärtig! aufrechterhielten.

## BESTÄTIGUNGEN DER PYRAMIDE

(7) Die obigen Beweiszüge (prophetische Merkmale der Zeit und Zeichen), die auf 1874 und 1914 wiesen, sind durch die Maße der Großen Pyramide wunderbar bestätigt. Siehe Kap. 10 im 3. Band der „Schriftstudien“. Gott selbst sagt uns, daß Er einen bestätigenden Zeugen Seines Wortes und Planes in Ägypten schuf (Jes. 19:19, 20). Die Große Pyramide selbst beweist, durch ihre Lage, Aufbau, Passagen, Räume und Maße eben dieser bestätigende Zeuge des Herrn zu sein. Im Zusammenhang mit der Großen Galerie zeigt eines der Maße das Jahr 1874 als die Zeit der Wiederkehr unseres Herrn. An der Stelle, wo die abwärtsführende Passage auf den Abgrund (oder unterirdische Kammer - Anm. d. Übers.) trifft, zeigen die Maße der Pyramide das Jahr 1914 als das Datum, an dem die Zerstörung des Reiches Satans beginnen sollte; was, wie wir an anderer Stelle zeigen werden, mit dem Weltkrieg begann. Somit sind also die prophetischen Zeiten und Zeichen der Bibel, über die Wiederkehr unseres Herrn im Jahre 1874 und über den Anfang der Zerstörung von Satans Imperium im Jahre 1914, auf bemerkenswerte Weise durch die Pyramide bestätigt.

## „SIEHE, DER BRÄUTIGAM!“

Dies ist unsere gegenwärtige Verkündigung. Wir sagen nicht: Siehe, der Bräutigam *kommt*, sondern „Siehe, der Bräutigam!“; schon hier, gegenwärtig, sanft mit den Propheten anklopfend, um die Jungfrauen und nicht die Welt aufzuwecken (Off. 3:20). Die gerade zitierte Stelle, ist die Lesart der ältesten griechischen Manuskripte, die „*kommt*“ auslassen. Unser Herr sagt, „wenn jemand meine Stimme [klopfen] hört und die Tür auf tut, *zu dem* werde ich eingehen und das Abendbrot mit *ihm* essen“. Diese Botschaft für die gegenwärtige Laodicäa-Phase der Kirche deutet sehr klar an: (1) daß das „Klopfen“ und die „Stimme“ für die natürlichen Ohren unhörbar ist und nur durch die Ohren des Verständnisses, das Hören des Glaubens, gehört werden kann, (2) daß es nicht ein Klopfen oder eine Berufung eines Glaubensbekenntnisses sein wird (wie für Adventisten, Presbyterianer, usw.), sondern (3) daß es ein Klopfen sein wird, das persönlich gehört und persönlich erwidert werden muß. Wenn „jemand“ das „Klopfen“ oder die „Stimme“ hört, kann er, wenn er will *Glauben ausüben* und die Tür seines Verständnisses öffnen und die Zweite Gegenwart seines Herrn wahrnehmen. Der Mensch, der nie das „Klopfen“ hört, ist unwürdig erachtet, es zu hören. Die wiederum, die es hören sind offensichtlich nicht zur Erwidern und zur Annahme des gegenwärtig klopfenden Königs gezwungen; deshalb sagt Er, *wenn* der Hörende *die Tür* auf tut, „zu dem werde ich eingehen“. Dennoch sind nur diejenigen, die das „Klopfen“ erkennen und erwidern, sich durch Glauben dem Herrn öffnen und Ihn als ihren *gegenwärtigen* König annehmen, privilegiert, den großen Segen geistlicher Nahrung zu besitzen; d.h. das Fest der „Speise zur rechten Zeit“, „Neues und Altes“, welches der Meister in dieser Zeit zu geben verheißt hat, um die Getreuen wegen der Gerichte, Prüfungen, Proben und Sichtungen, die „im Hause Gottes anfangen müssen“, zu kräftigen. „Zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“ (vergl. Off. 3:20 und Luk. 12:37).

Wenn wir deshalb nun leise flüstern: „Siehe, der Bräutigam!“, ist es nicht mit der Hoffnung verbunden die Welt zum Glauben an die Gegenwart des Herrn usw. zu erwecken. Sie sind unwürdig es zu wissen, und würden die Kenntnis nur mißbrauchen. Sie sollen es nach und nach zu des Herrn richtigen Zeit, am Ende der *epiphaneia*- oder *apokalusis*-Periode, vom Menschensohn erkennen. Sie werden durch das laute Getöse des Trübsalstages erwachen. Wir verkündigen jedoch die Botschaft „Siehe, der [gegenwärtige] Bräutigam!“ in vertrauensvoller Erwartung, daß alle aus der Jungfrauenklasse (die Reinen, die Gerechtfertigten und Geweihten) hinzu kommen können, die Botschaft zu hören, durch sie erweckt und ihre

Lampen schmücken werden (die Schriften erforschen, den Gegenstand untersuchen), und bevor die große Trübsal zu ende ist die Botschaft für richtig befinden. Aus dem prophetischen Gleichnis unseres Herrn wissen wir auch gewiß, daß unter denen, die zur Erforschung erweckt wurden, zwei Klassen sind; denn es waren kluge und törichte „Jungfrauen“.

Die klugen Jungfrauen weihten nicht nur ihr Alles, sondern waren auch bis zum Tod treu, lebten nicht für die Sünde oder sich selbst, auch nicht für die Sektiererei sondern für den Herrn. Wie im Gleichnis angedeutet, war es für sie nicht schwierig, ihre Lampen zu schmücken und die Gegenwart des Bräutigams zu erkennen. Die törichten Jungfrauen hingegen, beladen mit den Sorgen dieses Lebens oder dem Betrug des Reichtums (Matth. 13:22, Wohlstand, Ansehen, Einfluß usw.), nahmen nicht genügend Öl (Heiligen Geist) mit sich („in ihren Gefäßen“). Deshalb waren sie nicht in der Lage zur rechten Zeit das Licht zu erhalten, um mit den weisen Jungfrauen einzugehen bevor die auserwählte Zahl vollendet und die Tür der Gelegenheit, ein Teil der Braut Christi zu werden, für immer geschlossen war. Wie im Gleichnis gezeigt, ist es wahr, daß sie das Öl später doch erhielten, aber zu spät, um zur „Kleinen Herde“ zu gehören, die für würdig erachtet ist am Königreich teilzuhaben und der größten Härte, der in der Welt herrschenden Drangsalszeit, zu entfliehen. Die törichten Jungfrauen sind mit der Welt gezwungen durch die Dragsal zu gehen und so an ihrer Not, ihrer Enttäuschung teilzuhaben. Im Gleichnis ist dies durch die Worte „Weinen und Zähneknirschen“ dargestellt.

In dieser Dragsal werden sie dennoch ihre Gewänder waschen und sie im Blut des Lammes weiß machen (Off. 7:14). Ihr gesegnetes Vorrecht wird auch sein die herrliche Botschaft zu verkündigen: „Halleluja! denn der Herr unser Gott, der Allmächtige hat die Herrschaft angetreten“. Trotz ihrer Betrübnis und Leiden, wegen der Zerstörung ihres Fleisches und der Reinigung ihrer selbst, werden sie jenseits ihrer Tränen fröhlich darüber sein, daß die Braut, die Ehefrau des Lammes, in Heiligkeit und von der Anzahl vollendet wurde und werden ihre Verherrlichung mit ihrem Herrn verkündigen (Off. 19:6-8). Sie werden mit Freuden als Brautjungfern am Hochzeitsmahle des Lammes im Himmel teilnehmen (Off. 19:9; Ps. 45:14, 15). Da sie dann den Engeln gleich geistliche Wesen sind, werden sie das Vorrecht haben dem Herrn in Seinem Tempel zu dienen (*d.h.* als Leviten; Off. 7:15); während Jesus und Seine Braut, die klugen Jungfrauen, lebendige Steine des Tempels und Priester sein werden (Off. 1:6; 5:10; 20:6).

## DER LEICHTFERTIGE UMGANG MIT DEM GEWISSEN

Mar. 6:14-29

„Berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist“ (Eph. 5:18)

Der leichtfertige Umgang mit dem Gewissen ist eine der großen Gefahren unserer Zeit und war es auch schon in der Vergangenheit. Unsere Betrachtung bietet eine Veranschaulichung dafür, sie zeigt wie leichtfertig Herodes Antipas (König von Galiläa und Peräa) mit seinem Gewissen umging und dadurch zum Ehebruch und Mord verführt wurde.

Jeder intelligente Mensch mit Erfahrung, kann die Tatsache, daß Sünde sich normalerweise so nach und nach einschleicht, bezeugen. Kein Mensch, der rein ist, stürzt in einem Augenblick in die Tiefen der Sünde. Es beginnt allmählich, wenn man der Stimme des Gewissens lauscht und sie beachtet, könnte das Unglück eines groben Vergehens vermieden werden. Bleibt diese Stimme jedoch unbeachtet, wird sie immer schwächer, sie verliert an kontrollierendem Einfluß in unserem Leben, das soweit geht, daß das Gewissen einschläft, der Lebenswandel immer schlechter wird und wenn das plötzliche Erwachen erfolgt, befindet sich der Einzelne in einer Falle, als Gefangener - möglicherweise als Übeltäter, Dieb oder Mörder oder alles zusammen, und es scheint dann keine Alternative zu geben als in die gleiche Richtung weiterzugehen. Wieviele, die in so einen bedauernswerten Zustand geraten sind, haben es sich vergeblich gewünscht, nochmals die Möglichkeit zu haben, die sie anfangs hatten, nämlich das Gewissen zu respektieren und den Weg der Gerechtigkeit zu wählen.

### „DER GEIST DER GESUNDEN GESINNUNG“

Die ganze Welt, wie verdorben und gefallen sie auch ist, macht diese Erfahrung in einem bestimmten Maße, denn als Menschheit insgesamt sind wir immer noch nicht total verdorben. Jeder gesunde Verstand besitzt immer noch irgendein Fünkchen Gewissen, ein Maß an Fähigkeiten, um Wahrheit von Unwahrheit, Gerechtigkeit von Ungerechtigkeit, Recht von Unrecht zu unterscheiden. Christen können zu Beginn ihres neuen Lebens nicht mehr und nicht weniger dieser Qualitäten wie die übrigen Menschen besitzen; haben sie jedoch ihr Leben dem Herrn und Seinem Dienst geweiht, so haben sie Gottes verheißene Zusicherung, daß Er sie lehren wird. Während dieser Belehrung werden ihre Auffassungen von Recht und Unrecht klarer - sie werden weniger abergläubisch, lassen sich weniger durch bloße Eindrücke verleiten, denn sie haben statt dessen die ausdrückliche Belehrung durch Gottes Wort und können dadurch klarer als bisher erkennen, was richtig und was falsch ist. Das Gewissen bleibt jedoch dasselbe; es hat lediglich Erleuchtung erfahren und bei einem Christen darf es nicht weniger empfindlich als bei einem weltlichen Menschen sein.

Im Gegenteil, gestützt durch den Geist der gesunden Gesinnung, gestützt durch die Weihung von ihrem allen dem Herrn und durch die unermeßlichen und wertvollen Verheißungen der Schrift geführt, haben sie allen Grund, achtsamer als jemals zuvor, der Stimme des Gewissens zu folgen. Für den erleuchteten Christen, dessen Urteilsvermögen durch Gottes Offenbarung, die Bibel, gelenkt wird, ist die Stimme des Gewissens in Wirklichkeit die Stimme Gottes, der Gehorsam zu leisten unumgänglich ist. Jegliches Überschreiten seiner Gebote bringt mit Sicherheit Unglück; für ihn (einen Christen - Anm. d. Übers.) bei weitem mehr als für einen gewöhnlichen Menschen, weil der Christ Fortschritte gemacht hat und Vorkenntnisse erhalten hat. Deshalb bedeutet für den Christen das Befolgen der Stimme des Gewissens letztendlich entweder ewiges Leben oder ewigen Tod - den Zweiten Tod. Sogar unter denen, die im Evangelium-Zeitalter ewiges Leben erreicht haben, zeigt uns die Schrift zwei Klassen: 1. Die „mehr als Überwinder“ (Röm. 8:37 - Anm. d. Übers.); die Erben Gottes, die „Kleine Herde“, die Miterben von Jesus Christus und 2. Die „Große Schar“, die Brautjungfern .

Wir können sicher sein, daß alle der zuerst genannten Klasse, der Stimme des Gewissens aufmerksam gefolgt sind und sich bereitwillig, mit Freuden und ohne zu wanken ihrer Führung anvertraut haben. Für sie war das die Stimme der Wahrheit, des Herrn, die sie durch Sein Wort und Seine Vorsehung, von Gnade zu Gnade, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit geführt hat bis zu ihrer endgültigen Verwandlung in der Ersten Auferstehung. Der anderen Klasse, nämlich der Großen Schar aus Offenbarung 7, ist die, bezüglich der Ehre und der Segnungen, niedrigere Stellung vor dem Thron zugedacht, die ihnen als Überwinder der Welt vom Herrn bereitet wurde. War es das Gewissen, das sie zu einer niedrigeren Stellung, und die zuerst erwähnte Klasse (die Kleine Herde) zu einer höheren Stufe, der göttlichen Natur, führte? Nein, das Gewissen führte sie nicht unterschiedlich, sondern sie folgten der Stimme des Gewissens nicht ganz so aufmerksam, mit weniger Eifer, mit weniger Ausdauer, mit weniger Wertschätzung dafür, wie viel von ihrem Befolgen derselben abhängt.

### HERODES VOM GEWISSEN GEQUÄLT

Herodes Antipas aus unserer Betrachtung war der Sohn „Herodes des Großen“, der die Kinder von Bethlehem ermorden ließ, um damit Gottes Plan zu durchkreuzen. Palästina befand sich unter der unmittelbaren Kontrolle der römischen Herrscher, aber anstatt das Königreich von Herodes zu unterstützen, teilten sie es und gaben ein Viertel davon seinem Sohn, Herodes Antipas, die Hauptfigur unserer Betrachtung. Herodias, eine schöne und ehrgeizige Frau, ein Abkömmling Kleopatras, eine

Enkelin Herodes des Großen, hatte den Ehrgeiz Königin zu werden und heiratete ihren ältesten Onkel, Philippus, in der Annahme, daß der römische Kaiser ihm die königliche Würde erteilen würde. Er wurde aber übergangen; und Antipas wurde zum Tetrachen (*d.h.* Herrscher über den vierten Teil eines Königreiches) benannt. Herodias war sehr enttäuscht darüber und als Herodes Antipas nach Rom kam, um mit der Königswürde geehrt zu werden, verstand sie es zu bewerkstelligen, daß er Gast in seines Bruders Haus (in ihrem Haus) war und sie nutzte die Gelegenheit ihn mit ihrem persönlichen Charme zu verführen, so daß sie sich mit ihm davongemachte, als er in sein Königreich abreiste.

Hier sehen wir die Weggabelung für die Zwei, und wie beide die falsche Richtung einschlugen: die goldene Regel und ihr Gefühl für Gerechtigkeit hätte sie daran hindern sollen. Wenn beide damals in irgendeinem Maße eine Stimme des Gewissens gehabt hatten, so haben sie ihre Herzen vor ihr verschlossen. Der Frau standen nicht nur die Fesseln der Reinheit, sondern auch die Verpflichtungen ihrer Ehe zur Verfügung, um ihrem Gewissen beizustehen, um sie zu stärken das Böse zu meiden. Der Mann hatte auch ein Gewissen und er wußte, falls er die Schmeicheleien der Frau seines Bruders akzeptieren, er sodann seine eigene Ehe verraten würde. Er mußte auch wissen, daß wenn er die heilige Gastfreundschaft seines Gastgebers, seines Bruders, verletzen würde, er damit eine unbrüderliche Tat begehen würde. Darüber hinaus hatte er auch eine ausreichende Kenntnis des jüdischen Gesetzes, um zu wissen, daß sein Verhalten in den Augen Gottes abscheulich war.

Als er von seiner Nichte (der Frau seines Bruders) begleitet, die jetzt seine Geliebte war, nach Hause zurückkehrte, entstand in ganz Palästina ein großer Skandal, denn die Leute (durch das Gesetz unterrichtet) erkannten, daß ihr Herrscher offensichtlich das Gesetz gebrochen hatte. Seine rechtliche Ehefrau, die sich in Gegenwart der Usurpatorin deprimiert und eingeschränkt fühlte, erhielt die Erlaubnis aus Galiläa wegzuziehen, auf die andere Seite des Sees, in einen anderen Teil des Königreiches, in einen anderen Palast, nach Machärus. Sie war die Tochter des arabischen Königs Aretas IV. und es gelang ihr nach kurzer Zeit in das Haus ihres Vaters zurückzukehren. Aretas war sehr wütend und drohte mit Krieg.

### **HERODES WURDE GETADELT, NICHT ABER DIE ANDEREN HERRSCHER**

Als die Mission von Johannes ihren Höhepunkt erreicht hatte und er Sünde in jeglicher Form verurteilte, wurde die Handlungsweise Herodes' diskutiert. Der große Prophet verurteilte den Ehebruch unverblümt, er sagte, es sei gesetzwidrig, daß Herodes die Frau seines Bruders, seine eigene Nichte, so haben könnte. Der griechische Text bringt zum Ausdruck, daß Johannes dies nicht nur einmal gesagt hat, sondern mehrmals,

„wenn er ihn gehört hatte, ..., und er hörte ihn gern“ - er belehrte ununterbrochen, daß an der Spitze des Volkes Unrecht war. Da das jüdische Volk für sich in Anspruch nahm, ein besonderes von Gott ausgewähltes Volk und Königreich zu sein, und da es versicherte, sich in jedem einzelnen Punkt nach Gottes besonderem Gesetz zu richten, hat Johannes wahrscheinlich berechtigterweise das Handeln des jüdischen Herrschers entlarvt, aber die anderen Herrscher der Erde, die dem göttlichen Gesetz und Bund nicht unterstanden, nicht kritisiert.

Wir sollten jedoch daran denken, daß Jesus seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit nicht zum Ausdruck gebracht hat. Heutzutage sollten wir die Handlungsweise Johannes' nicht als besonderes Vorbild nehmen, um an Personen, die amtliche Funktionen ausüben, an ihrem Leben und Affären Kritik zu üben. Es gibt heute kein Volk auf der Welt, daß von Gott in der gleichen Weise wie das Volk Israel anerkannt worden ist, es gibt heute kein Volk, das, wie das damalige Israel, bekennt, unter Disziplin und Anleitung zu stehen. Unser Herr weist uns auf unsere Beziehung zur Welt hin, indem er sagt: „gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ (Matth. 22:21). Der Apostel erklärt uns, daß wir die amtlichen Funktionen der Herrscher dieser Welt in allen Angelegenheiten, die nicht im Konflikt mit unsern persönlichen Freiheiten und unserem Gewissen stehen, anerkennen sollen. Deshalb sollten sich Christen heutzutage selbst richten, die Angelegenheiten ihrer Gemeinden genau prüfen und den ganzen Sauerteig aus ihrer Mitte entfernen, doch sie sollten nicht versuchen, die Welt zu reinigen und zu denken, daß die Welt sich gegenwärtig im Gericht befindet.

Es stimmt, daß der Apostel sagt: „oder wißt ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?“ (1. Kor. 6:2). Aber er bezieht sich hier offensichtlich auf die Zeit, wenn die Heiligen als Richter vorbereitet sein werden, wenn sie am Ende dieses Zeitalters aus der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit verwandelt werden, aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, wenn sie ihrem Herrn gleichen werden und mit Ihm zusammen die Welt richten und regieren werden. Dann wird das Gericht beginnen und jede Nation und jedes Individuum der adamitischen Rasse einschließen. Christen sollten nach Möglichkeit mit allen Menschen friedlich leben, die verehren, denen Ehre gebührt, denen Huld erweisen, die es wert sind gehuldigt zu werden; aber sie sollten immer, öffentlich und privat, bekennen, daß sie vorrangige Verpflichtungen gegenüber unserem himmlischen Vater und Seinem Sohn, unserem Erlöser haben.

### **HERODES LIEB JOHANNES INS GEFÄNGNIS WERFEN**

Der Stolz Herodes' war durch Johannes Kommentare getroffen und zweifellos befürchtete er, daß es zu Unruhen im Königreich führen könnte, wenn dieses Verhalten nicht verurteilt und bestraft würde. Er löste

dieses Problem, indem er Johannes ins Gefängnis werfen ließ. Wir lesen, daß Herodes Johannes fürchtete, denn es war ihm klar, daß Johannes ein gerechter Mensch war, ein Mensch, der sich von seinem Gewissen auf richtige Weise, mit seinen besten Fähigkeiten, leiten ließ. Es wird sogar vermutet (Vers 19, 20), daß Johannes schließlich deshalb ins Gefängnis geworfen wurde, um ihn vor dem Zorn Herodias' zu schützen, die ihn zu töten wünschte und die dafür zweifellos Mörder angeheuert hätte. Es scheint, daß sie eine so gut wie gewissenlose Frau war.

Der griechische Text suggeriert, daß Herodes Johannes oft angehört hat, daß er seinen Einwänden zuhörte, daß er ihm gerne zuhörte und dabei sehr in Verlegenheit geriet (RSV). Herodias war sich sicherlich im klaren darüber, daß ihr Einfluß auf den König bedroht war. Für ihre gegenwärtige Position hatte sie alles riskiert und was würde sie nicht alles auf Spiel setzen, um sie zu halten? Wenn es den Belehrungen Johannes des Täufers gelingen würde, Herodes zu beeinflussen, sie zu verstoßen, so würde es schlimmer um sie stehen als je zuvor - sie würde eine Verdammte, eine Verstoßene ohne Namen und Zuhause, ohne alles sein. Für so einen Verstand kam diese Lösungsmöglichkeit nicht in Frage und so mußte alles unternommen werden, um diese Gefahr zu beseitigen.

Ähnlich erging es vielen Menschen, die weniger bedeutende Plätze in der Weltgeschichte einnahmen: ihr Ehrgeiz führte sie in die falsche Richtung und ihr Stolz war die treibende Kraft, die dazu führte, nicht nur die Stimme des Gewissens zu überhören sondern die sie schließlich zu Mördern gemacht hat. Anfangs, als das Gewissen sie tadelte, hätte allein schon der Gedanke, eine solche Tat zu begehen, sie schockiert. Einigen Menschen ergeht es so in einem geringeren Umfang: Stolz und Ehrgeiz arbeiten vielleicht in eine andere Richtung, haben das Gewissen irregeleitet, bis sie sich, bildlich gesprochen, in eine Ecke getrieben fühlen, sich in Lügen und Verleumdungen und Meuchelmord verstricken, obwohl anfangs allein der Gedanke daran mit Abscheu verworfen worden wäre. Wie notwendig ist es, die Stimme des Gewissens zu respektieren!

Schauen wir auf Herodes, wie er durch sein Versagen, die Stimme des Gewissens zu achten, Schritt für Schritt tiefer in den Schmutz geriet. Wir bemerken, falls er der Stimme seines Gewissens gefolgt wäre, als er Johannes zuhörte und verlegen wurde, hätte Johannes noch freigelassen werden können; aber er verstrickte sich immer mehr in Schwierigkeiten, da er versäumte sein Gewissen zu respektieren, bis der Höhepunkt, der in dieser Betrachtung geschildert wird, erreicht wurde, und er den Propheten des Herrn ermordete.

Herodias hielt nach einer passenden Gelegenheit Ausschau nach Herodes, der sich bereits unter ihrem Machteinfluß befand, da er die Stimme seines Gewissens mißachtete, noch weiter in die Falle zu locken. Jeder Tag war kostbar für sie. Sie wußte nicht

wann die Worte des Propheten einen Einfluß auf Herodes ausüben würden, aber sie wußte, daß noch Reste seines Gewissens vorhanden waren und daß es irgendwie beunruhigt war. Mit Herodes Geburtstag kam für sie der günstige Zeitpunkt. Sie bestärkte ihn in seiner Eitelkeit; sie half bei den Vorbereitungen, um diesen Tag zu einem großen Ereignis zu gestalten, und so versuchte sie sich bei Herodes als diejenige einzuschmeicheln, die am meisten danach strebte, daß er in den Augen der Welt erhöht werde.

### **DAS FEST FAND WAHRSCHEINLICH IN EINER PALASTFESTUNG STATT**

Herodes hatte Johannes aus Galiläa weggeschickt, in den Palast Machärus, der zugleich eine Festung war. So entfernte er ihn von Herodias und ihrem speziellen Einfluß und stellte sie auch damit zufrieden, daß er sich jetzt in einer größeren Entfernung befand und weniger oft von Herodes gesehen werden konnte. Es wird angenommen, daß das Fest in dieser Palastfestung stattfand, daß sich Herodes in jener Zeit tatsächlich dort befand, um sich auf den Krieg mit dem arabischen König vorzubereiten, und daß das Zusammenkommen der Adligen des ganzen Landes gewissermaßen ein patriotisches Treffen des Königreiches war, um dem König die Gunst und den guten Willen aller Untergebenen und einflußreichen Untertanen zu bekunden. An solchen Festlichkeiten nahmen nur Männer teil. Sie wurden nicht nur reichlich mit Speisen eingedeckt, sondern auch mit Getränken und folglich wurde die Gesellschaft recht bald ausgelassen.

Herodias kannte den König recht gut und stellte ihm eine Falle. Sie wußte, daß der König, umgeben von seinen Adligen und Fürsten, was immer er auch versprechen würde, halten mußte. Sie wußte auch, daß es Sitte jener Zeit und jenes Landes war, daß am Ende so eines Festes, mitten in der Festgesellschaft, tanzende Mädchen in halbdurchsichtigen Kleidern auftreten würden. Unter solchen Umständen war es üblich, daß der König, der Tänzerin, die nach seiner Meinung den sinnlichsten Tanz am hingebungsvollsten tanzte, ein Geschenk gab. Herodias hatte für sie alle eine Überraschung vorbereitet: Normalerweise gehörten die tanzenden Mädchen der niederen Gesellschaftsschicht an - sie wollte bei allen Anwesenden einen besonderen Eindruck hinterlassen - indem sie ihrer Tochter, eine Prinzessin, eine Enkelin Herodes des Großen, zum Tanz schickte. Die Verschlagenheit dieser Frau ist auf Schritt und Tritt sichtbar. Ihre Pläne wurden so genau ausgeführt, wie sie es sich vorgestellt und erhofft hatte. Der König und die Adligen waren überrascht und der erste sprach zu dem Mädchen: „Um was du mich auch bitten wirst, ich werde es dir geben bis zur Hälfte meines Reiches“. Wenn wir meinen sollten, daß das ein übertriebenes Angebot war, so sollten wir daran denken, daß viele reiche Männer der Welt, ähnlich unvernünftig sind und auch in der heutigen Zeit sehr, sehr viel Geld für Frauen mit zweifelhaftem Ruf ausgeben.

## DIE LIST EINER SCHLANGE

Herodias behielt ihren Plan als ihr Geheimnis. Nicht einmal Salome, ihre Tochter, wußte welchen Preis sie fordern sollte. Das Mädchen wurde lediglich angewiesen, sich zurückzuziehen, um ihre Mutter zu fragen, worum sie bitten soll, falls der König nach der Wahl ihres Geschenkes fragen würde, und wenn er seine Absicht, ihr das Geschenk zu geben, erklären sollte.

Herodes war überrascht als das Mädchen ihn um das Haupt von Johannes dem Täufer bat. Obwohl er charakterlos, hartherzig und verdorben war und versuchte gegen sein Gewissen anzukämpfen, so dachte er doch niemals daran, den Propheten Gottes zu töten. Wir lesen, „und der König wurde sehr betrübt“. Bis zu einem gewissen Grad wurde ihm klar, daß er in eine Falle gelockt worden war. Für einen Menschen mit einem gut ausgewogenen Verstand und einem guten Urteilsvermögen, wäre dieses Problem mit Leichtigkeit zu lösen gewesen, aber nicht für jemandem mit Herodes' Charakter.

In welchem Zustand auch immer Herodes' Gewissen sein mochte, jetzt machte es sich Gedanken über die andere Seite der Angelegenheit und bestand darauf, daß er einen Schwur geleistet hat, und daß ein Schwur nicht gebrochen werden darf, denn würde ein König seinen Schwur, den er in der Gegenwart seines Hofstaates gegeben hat, nicht einhalten, so würde das bedeuten, daß er ein Mensch ohne Prinzipien und Charakter ist, daß sich seine Höflinge auf keines der in Zusammenhang mit dem Krieg gegebenen Versprechen verlassen können. Wir lesen daher, daß Herodes wegen des Schwures und der anwesenden Gesellschaft (und wir können noch hinzufügen - wegen seines Stolzes) nachgab. Da es eine Bitte war, die keinen Aufschub duldete, schickte er den Henker sofort zu Johannes. So konnte er seine Großzügigkeit als König, seine Wertschätzung für seine erhabene Gesellschaft und welchen hohen Wert er auf einen Schwur legt, seine Autorität und seine Macht als König demonstrieren. Richtigerweise bezeugt die Heilige Schrift, daß viele Dinge, die von Menschen hoch geachtet werden, in den Augen Gottes abscheulich sind. Je mehr sich das Volk Gottes Seinen Geist, Seinen Verstand, Seine Wesensart, den Geist der gesunden Gesinnung aneignet, um so mehr wird es diese Dinge verabscheuen.

## JOHANNES DER TÄUFER IM GEGENSATZ ZU HERODES ANTIPAS

Zwei große Gestalten der Geschichte stehen vor unseren Augen: der Prophet des Herrn, über den Jesus gesagt hat, „unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer“ (Matth. 11:11 - Anm. d. Übers.) und Herodes Antipas, berühmt zu

seiner Zeit und schwarz markiert in den Annalen der Geschichte der vergangenen neunzehn Jahrhunderte. Der eine war ein Mann Gottes, der sein Leben, seine Zeit und alles was er besaß, für den Dienst seines Schöpfers weihte, um gerechte Prinzipien zu verkündigen, um seine Mitmenschen zu ermahnen die Sünde zu meiden, und um nach den Prinzipien der Gerechtigkeit zu leben. Der andere Mann, mit Macht ausgestattet, mit vielen Möglichkeiten guten oder schlechten Einfluß auszuüben, gebrauchte diese Möglichkeiten zu seinem eigenen Schaden und entgegen jedem Prinzip der Gerechtigkeit, entgegen jeden positiven Einfluß auf das Volk, über das er eine kurze Zeit herrschte. Der eine setzte sein Leben ein, um die Wahrheit zu verkündigen, mußte Gefangenschaft erleiden und wurde dann enthauptet. Der andere lebte ein luxuriöses Leben, erfüllte sich seine Wünsche, wurde von seinen Mitmenschen verehrt und hatte die Macht anderen das Leben zu nehmen. *Welche Belohnung wird es dafür geben?*

Wenn man an Gott und an die Erfüllung Seines Versprechens bezüglich eines zukünftigen Lebens glaubt, kann man dann bezweifeln, daß es in der Zukunft einen großen Unterschied zwischen diesen zwei Männern geben wird? Wenn man Gottes Plan versteht, kann man dann bezweifeln, daß Johannes der Täufer, der treu bis an den Tod war, einer der Fürsten sein wird, die der Herr zukünftig zur Führung und Leitung der Angelegenheiten der Welt und zur Aufrichtung der leidenden Schöpfung, benennen wird? Solchen wertvollen Charakteren kann der Herr einen großen Teil Seiner Arbeit anvertrauen und wenn wir die Auswahl des Herrn für dieses Vorhaben verstehen, so können wir ein um so größeres Vertrauen in den wunderbaren Ausgang dieses Werkes, zu der von Gott vorgesehenen Zeit, haben.

Aber was können wir für Herodes und Menschen seiner Art, die ihrem Gewissen zuwider handelten, die sich selbst entwürdigten und die ihre Möglichkeiten für das Schlechte anstatt für das Gute genutzt haben, erwarten? Mit Sicherheit können wir annehmen, daß ihnen „Drangsal und Angst“, aber Gott sei Dank, keine ewigen Qualen, bevorstehen, denn die Schrift bestätigt, daß jede Seele, die Böses tut, eine gerechte Strafe erhalten wird (Röm. 2:9).

In dem Maße, in dem Herodes große Möglichkeiten hatte und sein Gewissen befleckte und verderben ließ, in dem gleichen Maße wird er zweifellos am Morgen der Auferstehung erwachen, er wird moralisch in einem elenden Zustand sein und dementsprechend mehr Schritte zurücklegen müssen, zu dem Gewissen, wie armselig es auch gewesen sein mag, das er am Anfang seiner Karriere hatte. Und während der eintausend Jahre des Millennium-Zeitalters benötigt sein Gewissen weiteren Fortschritt, Weiterentwicklung und viele Schritte vorwärts, um am Ende die in Eden verlorene und auf dem Kalvarienberg zurückgekaufte Vollkommenheit zu gewinnen.

## „ZUR SCHANDE; ZU EWIGEM ABSCHEU“

Der Mißbrauch der Macht und die Vergewaltigung des Gewissens, so wie es von Herodes und Herodias praktiziert wurde, haben sich in der ganzen Welt unbeliebt gemacht. Die Schrift versichert uns, daß sie zusammen mit den anderen Menschen aus Adams Familie, während des Millenniums, in der von Gott vorbestimmten Zeit, als Resultat des Erlösungswerkes Christi, aus ihren Gräbern hervorgehen werden. Durch den Propheten Daniel hat der Herr die Menschenmassen gezeigt, die zur Schande, zu ewigem Abscheu auferstehen werden und wir können sicher sein, daß diese beiden, wie auch Nero, Diokletian, Hitler, Stalin und andere schreckliche Gestalten der Geschichte, besonderen Grund zur Schmach und Abscheu haben werden. Wir können annehmen, daß bis zu dem Zeitpunkt, da sie auferstehen, die Welt schon einen großen Schritt in ihrer Entwicklung und im Vorwärtstommen in Richtung Vollkommenheit gemacht haben wird.

Die Erkenntnis des Herrn wird weltweit sein und tief wie der Ozean. Der menschliche Verstand wird seine Möglichkeiten entsprechend vergrößern, so daß die schlechten Taten dieses Paares abscheulicher als in der heutigen Zeit wirken werden. Es wird für die Schuldigen eine schwere Last sein, wenn sie sich der Welt gegenüber sehen werden, die über ihren lasterhaften Lebenswandel alles weiß. Sie werden sich so fühlen als wollten sie am liebsten vor Scham in den Boden versinken. Mehr noch, durch die Vergewaltigung ihres Ge-

wissens und der daraus entstehenden Entwürdigung, werden sie sich länger als normal in diesem bedauernswerten Zustand befinden, ihr Fortschritt in Richtung Vollkommenheit wird aus diesem Grunde langsamer sein und das Maß ihrer Schmach und Abscheu um so größer und länger. Wir sind Gott dankbar, daß durch Christus auch den Übelsten ihre Sünden vergeben werden. Auch die Menschen, deren Verstand vom Gott dieser Welt geblendet und durch die Sünde erniedrigt war und die, die nie im wahren Sinn von Christus gehört haben, werden schließlich erleuchtet sein. Wenn sie die Gnade Gottes durch Christus kennengelernt haben, werden sie die Möglichkeit bekommen, aus Seiner Barmherzigkeit zu schöpfen. Sie werden aufrichtenden Segen erhalten, der sie, die gefallenen Geschöpfe, Schritt für Schritt aus dem Zustand ihrer Schmach und Abscheu, emporziehen wird. Wenn sie aber Seine Barmherzigkeit und diese Privilegien nicht annehmen und sich jeglicher Gunst Gottes als unwürdig erweisen, werden sie - den Zweiten Tod - sterben.

In dem Zusammenhang sollten wir an die Verheißung unseres Herrn denken, daß es in diesen Tagen Sodom und Gomorra leichter sein wird als Kapernaum und anderen Städten Galiläas. Wir nehmen daher an, daß es für den König von Sodom erträglicher sein wird als für König Herodes. Außerdem ist des Herrn gesegnete Vorkehrung so, daß Seine Einrichtungen selbst für die Übelsten der Menschheit im allgemeinen nicht unerträglich sein werden. Wir können sicher sein, daß alles getan wird, um sie aus der Sünde zu befreien und vor dem Tod zu bewahren.

P.T.'91,39-42

---

## DIE SIEBENTE POSAUNE

*Fortsetzung aus GW Nr. 2*

### VERNICHTUNG DERER, DIE DIE ERDE VERDERBEN

Das nächste erwähnte Ereignis, welches während des Posaunens des siebenten Engels stattfinden soll, ist, daß Gott die „verdirbt, die die Erde verderben“. Das griechische Wort *diaphtheiro*, welches hier zweimal mit verderben übersetzt ist, kann auch wie folgt übersetzt werden: „Um in schlechter zu verwandeln, um zu *verderben*: Sinn, Moral“ (Thayer).

Einige nehmen an, daß diese Schriftstelle aussagt, daß Gott diejenigen vernichtet, die die buchstäbliche Erde verderben und verunreinigen. Diejenigen, die bestrebt sind, die buchstäbliche Ökologie zu zerstören, werden von solchen Taten zurückgehalten, wenn sie jedoch nach einer gewissen Zeit der Erleuchtung fortfahren in ihrem Bestreben, die Erde buchstäblich zu verunreinigen, werden sie in der Kleinen Zeit vernichtet, im Zweiten Tod ausgelöscht. Diese Schriftstelle bezieht sich jedoch nur auf diejenigen, die die symbolische

Erde während des Posaunens der siebenten Posaune verderben könnten. Die vom Heiligen Geist Gezeugten, die andere mit ernstern Irrtümern in Theorie und Praxis beschmutzen, führen die göttliche Vernichtung - den Zweiten Tod - auf sich (2. Kor. 3:17; Hebr. 6:4-6; 10:26-31; 2. Petr. 2:1, 17-22). Während der mittelbaren Herrschaft, wenn Satan und seine Engel völlig gebunden sein werden, wird es niemandem gestattet andere zu verderben (Jes. 11:9; 26:9). Jedoch, wenn Satan und seine Engel in der Kleinen Zeit losgebunden werden, werden diese bösen geistigen Wesen und viele Menschen, die weiter andere verderben möchten, offenbart und vernichtet, vernichtet im Zweiten Tod zusammen mit dem Teufel und seinen Engeln (Matth. 25:41-46; Off. 20:7-9; 21:8).

### ÖFFNEN VON GOTTES TEMPEL IM HIMMEL

Die wahre Kirche ist Gottes Tempel (1. Kor. 3:16, 17; 6:19; 2. Kor. 6:16; Eph. 2:20-22). Dies war in vielen Aspekten, wie nie zuvor, in der religiösen Sphäre, in

der Sphäre der geistigen Himmel, in der Zeit des Posaunens des siebenten Engels erleuchtet und aufgedeckt (offen, vergl. Off. 5:2, 6; 20:12). Die wahre Kirche wurde so in Band 1, der Stiftshütte, den *Wachtürmen* und anderswo als die Klasse des „Geheimnisses“, als der gemeinschaftliche Mittler und als mit unserem Herrn Jesus am Sündopfer (nicht am Lösegeld!) Anteil habend dargestellt. Wesentlich mehr Einzelheiten wurden in E, F, E15 und in anderen Schriften der Wahrheit zum Thema der Berufung, der Neuen Schöpfung, ihrer Zuvorbestimmung, ihrer Organisation, ihres Besitzen des Heiligen Geistes, ihrer Ordnung, Disziplin, Recht, Ruhe, Gericht, Taufe, Abendmahl, der ehelichen und Elternpflichten sowie anderer Vorrechte und Verpflichtungen, über ihre Feinde, über ihr Erbteil während des Verweilen auf der Erde und in der Auferstehung gegeben.

Die Kirche schließt in ihrer weiteren Bedeutung, als Kirche der Erstgeborenen (Hebr. 12:23), die Große Schar ein, was ebenfalls in A, F, P.T. Nr. 562, 563 und anderen Schriften der Wahrheit gezeigt wurde. Die Kirche als Gegenbild des Heiligtums Salomons, einschließlich der Steinreihen auf dem Vorhof (die die Große Schar und die Jungwürdigen repräsentieren) wurde in ihren Einzelheiten in den Jahren 1968, 69 in der Present Truth beschrieben.

### DIE BUNDESLADE IM TEMPEL

Die Bundeslade ist ein Vorbild des göttlichen Zieles und Planes in sich selbst und in Christus - der Verkörperung Seiner vollständigen Anordnungen (St 131; E 13, Seite 53). Aus diesem Grunde kann sie sich auf einige oder alle Züge Seines Planes in irgendeiner Zeitperiode beziehen. In Gottes wahrer Kirche, in Seinen durch die Wahrheit erleuchteten Gliedern, wurden alle Züge Seines Planes in den Tagen des Posaunens des siebenten Engels in wachsendem Maße erkannt. Un-

zweifelhaft wird auf diesem Gebiet mit fortschreitender Zeit mehr sichtbar.

### BLITZE, STIMMEN UND DONNER

Die Zeit des Posaunens des siebenten Engels, seit 1874, war wahrhaftig eine Zeit der symbolischen Blitze, Stimmen und Donner. Es ist gesagt, daß das Licht der Blitze von Gott ausgeht (Off. 4:5). Sie repräsentieren Blitze religiöser und weltlicher Wahrheiten, die verschiedene Dinge ans Licht bringen (Ps. 77:18; 97:8), einschließlich „das Verborgene der Finsternis“ (1. Kor. 4:5), das sich auf die symbolischen Himmel und Erde - die Mächte der geistigen Kontrolle und menschlichen Gemeinschaft - beziehen. Seit 1874 hatten solche Lichtblitze mit den sie begleitenden Offenbarungen stets ihren Platz, und wir werden sie noch mehr sehen.

Die Stimmen - Proklamationen verschiedener religiöser und weltlicher Themen - sprachen ebenfalls durchdringend und wurden, sowie werden fernerhin, in dem Maße gehört werden, in dem die alte Ordnung - das Imperium Satans - fallen und die neue Ordnung aufgerichtet wird (2. Petr. 3:13). Hierin sind auch die „lauten Stimmen“ aus Vers 15 und zahlreiche „Stimmen“ eingeschlossen, die sich aussprechen und schreiend ihre wirklichen und eingebildeten Ansprüche verlangen.

Die im übertragenem Sinne gebrauchten Donner sind Auseinandersetzungen, die in Verbindung mit den Ereignissen der Blitze - religiöser und weltlicher Wahrheit - entstanden. „Starker Donner“ - die großen Auseinandersetzungen aus Off. 19:6, in deren Ergebnis viele konfessionelle und neuzeitliche Irrtümer zerschlagen wurden, sind hier mit eingeschlossen. Diese Auseinandersetzungen wurden mündlich (einschließlich Radio und Fernsehen) und durch Druck in seinen verschiedenen Formen - Bücher, Zeitschriften, Flugblätter usw. - geführt. *Fortsetzung folgt*

## BERICHTIGUNG

Zu unserem Bedauern ist uns in der letzten Nr. der GW auf Seite 20, Sp. 1, letzter Satz vom 2. Par. ein grober Fehler unterlaufen. Dort lesen wir: ..., wenn *beide Elternteile* des Kindes geweiht sind ...; richtig muß es natürlich heißen: ..., wenn *ein Elternteil* des Kindes geweiht ist .... Desweiteren

lesen wir auf Seite 32 in der 4. Zeile von oben „geweihte *Lagerhörige* der Epiphania“, richtig muß es heißen „geweihte *Lagerangehörige* der Epiphania“ An dieser Stelle möchten wir allen unseren Lesern für die zahlreichen Hinweise danken und den Segen des Herrn in Praxis und Lehre wünschen.

### DIE GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Verkünder von Christi Epiphania

eine durch die

LAIEN-HEIM-MISSIONSBEWEGUNG

herausgegebene unabhängige religiöse Vierteljahreszeitschrift.

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen, allein Gott, soweit sie Sein Wort versteht, verpflichtet, steht diese Zeitschrift für die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jegliche weitere Entwicklung der Wahrheit durch „den Knecht“ gab; für die Verteidigung der Anordnungen, der Charter und des Testaments, die der Herr durch „den Knecht“ gab, um kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit zu binden; und für die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit, der Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm gefällt sie zu geben. Adressiere: B. Hedman, P.O. Box 679, Chester Springs, PA 19425, USA.